

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1993-1994)
Heft: 48

Rubrik: Leserinnenbriefe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Betr.: Feminismus auf Abwegen

Eure Stellungnahme zu EMMA hat mich ziemlich entsetzt, weil ich den eingeschlagenen Ton als sehr unschwesterlich und unsolidarisch empfinde. Besser wäre doch gewesen, die EMMA zu einer schriftlichen Auseinandersetzung einzuladen, statt gleich wieder mit Abo-Kündigung zu drohen. Das liebt Ihr doch selber auch nicht.

Ich will hier nun nicht auf die einzelnen Punkte Eurer Vorwürfe eingehen, man (frau, mensch) kann eben wirklich bei vielen Details unterschiedlicher Meinung sein. Ich z. B. finde, wenn man (frau, mensch... wie gehabt) einem Macker nicht mehr sagen darf, dass er ein Macker ist (und die Frau schlägt und die Mädchen zum Verschleiern zwingt), nur weil er Asylant oder andersfarbig ist, ist das auch rassistisch, eine Schonhaltung, die den Anderen nicht ernst nimmt. Die Angst vor dem eigenen Rassismus darf uns nicht den feministischen Blick trüben.

Ursula Eggli

Der Artikel über EMMA hat mich richtig aufgestellt. Endlich ist eine Frauenzeitung wach geworden und schreibt offen darüber. Dass EMMA unter dem Schlagwort Feminismus Fremdenhass, Rassismus und Antisemitismus schürt, ist offensichtlich. Das Schlimme dabei ist, dass sich viele engagierte Frauen an der EMMA orientieren.

Ich habe mit Frauen von der Gruppe «Frauen reisen nach Zagreb» und «Frauenstelle des cfd» die Demonstrationen vom 3. April in Bern organisiert. Als einen der Redner habe ich Stefan Schwarz vorgeschlagen. Eine Frau hat das kategorisch abgelehnt, weil sich EMMA in einer Nummer negativ über ihn geäußert hat. Das hat mein Interesse für die EMMA geweckt. Ich habe nach der September Ausgabe 1992 gegriffen, und was ich da gelesen habe, hat mich schockiert. Nach einem Bericht über Frauenvergewaltigungen in Bosnien-Herzegowina gibt EMMA (Ursula Ott) ihren Kommentar: «Vor allem für die muslimischen Frauen in Bosnien-Herzegowina ist eine Vergewaltigung eine unauslöschliche Schande, sie sind «entehrt», wertlos für den Ehemann, den Vater, den Bruder. Was wird mit ihnen passieren, wenn sie ein Kind von einem orthodox-katholischen, kommunistischen Serben bekommen? Werden sie von ihren Familien verstossen, so wie die Kuwaiterinnen, die «Bastarde der Invasion» zur Welt brachten? Werden die Frauen selbst getötet, um die «Schande zu tilgen»». (Zur Information an EMMA: Es gibt keine «orthodox-katholischen, kommunistischen Serben». Entweder ist man Orthodoxe, Katholik oder Kommunist).

Solche Äusserungen sind sehr dumm und zeugen von einem rassistischen Verhalten gegenüber anderen Völkern und Religionen. Kein konkretes Beispiel wurde genannt, die Behauptungen basieren nur auf der Tatsache, dass es sich um Moslems handelt. Ein Vorurteil ist im Westen bei den meisten schon vorhanden: Alle Moslems sind (oder: mindestens potentielle) Fundamentalisten. Dass die islamische Religion in Bosnien-Herzegowina mehr eine kulturelle Ausdrucksform ist, und wenn sie als Religion auftritt, dann in äusserst liberaler Form, zeigt die Tatsache, dass vor dem Beginn der Verfolgung und Vernichtung der bosnischen Moslems 80% der WesteuropäerInnen nicht gewusst haben, dass in Bosnien-Herzegowina auch Moslems leben!

Eine bosnische Moslimin oder bosnischer Moslem, die in einer Stadt leben, unterscheiden sich weder in ihrem Äussern noch in ihrer Lebensanschauung von irgend einer StadtbürgerIn in Westeuropa. Die DorfbewohnerInnen haben die islamischen Merkmale. Die Frauen tragen ein Kopftuch, vor allem die alten. Ich wohne in einem Dorf in der Schweiz mit vielen Bauernhöfen. Alle Bäuerinnen tragen ein Kopftuch, wenn sie im Feld arbeiten.

Viel zu oft wird der Begriff «Fundamentalismus» in Bezug auf die islamische Religion verwendet. Für durchschnittlich informierte und interessierte BürgerInnen bzw. MedienkonsumentInnen ist der Begriff geprägt als negativ, extrem, konservativ und destruktiv. Nun analysiert aber der oder die MedienkonsumentIn nicht, dass solcher Fundamentalismus, wie er oder sie ihn zu kennen glaubt, in seiner oder ihrer Umgebung viel realer vorhanden ist als Rassismus, Fremdenhass, Neonazismus, Antisemitismus und Antisemitismus). Neben der rassistischen und antiislamistischen Hetzkampagne liefert EMMA auch eine Ergänzung zur serbischen Kriegspropaganda und rechtfertigt die morbideste Devise: «Es ist unsere heilige Pflicht zu töten, wir verteidigen das Christentum gegen den Islam» (Zitat eines orthodoxen, serbischen Pfarrers).

Samira Begman

Als begeisterte FRAZ-Leserin freue ich mich jedesmal auf die neue Ausgabe. Diese Stellungnahme der FRAZ-Redaktion hat mich geärgert, obwohl ich die Kritikpunkte bemerkenswert finde. Ihr werft den Emma-RedaktorInnen Selbstherrlichkeit und Penetranz in der Verbreitung ihres Weltbildes vor. Meiner Meinung nach gilt dies auch für Eure Aussagen: «Derartige Berichte fördern höchstens Ohnmachts- und Wutgefühle und tragen zu Polarisierungen bei, die keine auch nur einen Schritt weiterbringt», sowie Euren abwegigen Titel. Wäre er als Frage formuliert nicht eher Grundlage, sich eine eigene Meinung zu bilden? Ein Abonnement sofort zu kündigen, das frau nicht hat, ist ebenfalls Geschmacksache. Meiner Meinung nach dringt in Eurer Kritik – abgesehen von der berechtigten Kritik auf inhaltlicher Ebene – eine Strenge zutage, die mir sauer aufstösst. Warum reagiert Ihr so scharf auf KollegInnen, die sich – ebenso wie Ihr – für die Situation von Frauen einsetzen?

Verena Wüthrich, Zürich

Zur FraZ Nr. 47 «Fotografie»

Das Heft zum Thema «Fotografie» fand ich sehr gelungen und inhaltlich ansprechend! Wenn ich auch über den Fotoromanzo etwas gerätselt habe und das Layout mir manchmal etwas zu wild ist, so tut das den Texten nichts an – im Gegenteil sind diese so stark, dass das andere unter den Tisch fällt. Es scheint mir eine wunderbare Mischung von «Blick nach vorne und Blick zurück», von Privatem und Politischem, von Innehalten und stetigem Voranschreiten.

Sonja Matheson